Einzelauszüge aus unserer inklusionspädagogischen Konzeption

Aus Datenschutzgründen können wir nicht die gesamte Konzeption veröffentlichen. Bei Bedarf finden Sie diese in Papierform zum Lesen in unserem Windfang des Eingangsbereiches und am Infopoint.

Auszüge: 4.1.1 Pädagogischer Ansatz und Schwerpunkt

Im täglichen Zusammenleben mit dem Kind beobachten und erfahren wir, was es beschäftigt, und können dies bei der Wahl eines Rahmenthemas oder Projektes partizipativ miteinbeziehen. Gemeinsam finden wir ein Oberthema, dessen Inhalte gruppenintern, individuell und altersentsprechend umgesetzt werden und an den Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen der Kinder orientiert sind. Die Rahmenthemen/Projekte werden unter Berücksichtigung aller Bildungsbereiche bedarfs- und bedürfnisorientiert ausgearbeitet. In unserer Pädagogik berücksichtigen wir verschiedene Ansätze, ohne uns auf einen bestimmten Ansatz festlegen zu wollen. Unser Bildungsauftrag ist es, das Kind positiv bei der Entfaltung seiner Persönlichkeit zu unterstützen und es individuell zu fördern. Wir bieten ihm eine Vielzahl von Erfahrungsmöglichkeiten und Freiräumen. So kann es seine Neugier, Kreativität und Fantasie entwickeln und wird selbständig tätig. Um ein Kind besser zu verstehen, beziehen wir uns auf die aktuelle Lebenssituation des Kindes und nehmen auch die darin enthaltenen Fragen auf und setzen uns kritisch mit ihnen auseinander. Dafür ist ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern sehr wichtig.

Ein wichtiger Aspekt unserer pädagogischen Arbeit ist die Sprachförderung. Jedes Kind wird bei dem Erwerb der Sprache gefördert und unterstützt. Dies geschieht in vielfältiger Art und Weise, z. B. durch Singen, Fingerspiele und Sprachförderspiele. Zusätzlich bieten wir in unserer Einrichtung ein Verfahren zur Früherkennung von Lese-
Rechtschreibschwierigkeiten (Bielefelder Screening / BISC) an. Dieses Programm führen wir elf Monate vor der Einschulung bei den Vorschulkindern durch. Im Anschluss an das Testverfahren findet bei Bedarf die Sprachförderungsmaßnahme HLL (Hören, Lauschen, Lernen) statt. Zusätzlich findet die alltagsintegrierte Sprachförderung Anwendung. Darin inbegriffen ist eine entwicklungs- und prozessbegleitende Beobachtung der Sprachkompetenzen, die von Anfang an durchgeführt für alle Kinder erfolgen soll, die eine Kindertageseinrichtung besuchen.

Jeder Mensch ist in seiner Einmaligkeit ein Geschöpf Gottes und wird als eigene Persönlichkeit mit eigener Würde geachtet. Die religionspädagogische Erziehung ist das Fundament unseres täglichen Miteinanders. Wir verstehen unsere christliche Religion als Grundlage all unseres Redens und Handelns mitten im Alltag und als Bezugspunkt für unsere Werte und Normen über alles Zeitgeschehen hinaus.
Wir wollen Glauben (er-)leben und teilen. Unter religiösem Leben verstehen wir die konkrete Erfahrung im Alltag, die wir situativ aufgreifen. In Konfliktsituationen lernen die Kinder faires

Streiten, d.h. die Interessen aller beteiligten Personen werden mit einbezogen und eine Versöhnung wird möglich. Religiöses Leben zeigt sich in Ritualen wie zum Beispiel im täglichen Tischgebet, beim Danken und Bitten zu aktuellen Anlässen und in den vielen zwischenmenschlichen Begegnungen im Alltag.

Unser Familienzentrum bietet einen wichtigen Lebensraum, in dem Kinder und Eltern Begleitung und Annahme erleben und von Gott erfahren. Auf dieser Grundlage richten wir unsere pädagogische Arbeit aus: Wir geben Kindern Raum, ihre Kreativität und Fantasie zu entwickeln. Sie erhalten die Möglichkeit, sich mit ihrer Wirklichkeit auseinander zu setzen, unterschiedliche Lösungswege auszuprobieren und diese zu gestalten. Wir stärken die Kinder in der Hoffnung und Gewissheit, neue Lebenssituationen bewältigen zu können. In Krisen, Grenzsituationen und Verlusterfahrungen wie Tod, Trennung und Enttäuschung stärken wir das Vertrauen, nicht allein alles bewältigen zu müssen, sondern von Gott getragen zu sein. Wir vermitteln christliche Werte und eine ihnen entsprechende Lebenshaltung wie Achtung der Würde eines jeden Menschen, Toleranz, Teilen, Gemeinschaft, Ehrlichkeit, Dankbarkeit, Versöhnung, Liebe und Rücksichtnahme.

4.2.2 Organisation der Gruppe bzw. Bereiche und Tagesstruktur

Unsere Einrichtung arbeitet pädagogisch über alle Gruppen hinweg immer an einem gleichen Rahmenthema, welches wir gemeinsam im Team wählen, die Umsetzung jedoch bleibt individuell. Vor allem der Unterschied zwischen unserer Ü3-Gruppe und unseren U3-Gruppen erfordert eine individuelle Anpassung der Thematik und Angebote an die Ressourcen und Bedürfnisse der Kinder in den Gruppen. Zur Organisation der passenden Umsetzung treffen sich die Kleinteams der jeweiligen Gruppen einmal pro Woche, um Angebote zu planen, Thematiken weiterzuentwickeln usw.

Im Folgenden erläutern wir Ihnen die wichtigsten Bereiche unserer Tagesstruktur:

Auszug Frühstück – Mittagessen -Snack:

Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit, ihr von zu Hause mitgebrachtes Frühstück zu verzehren. Wir bieten zum Frühstück Vollmilch, Mineralwasser und gelegentlich Kakao oder Tee an. Das Mineralwasser steht den Kindern den ganzen Tag zur freien Verfügung. Unsere Frühstückszeit ist vom Ankommen der Kinder bis ca. 10:00/10:30 Uhr. Das Mittagessen startet bei uns um 12:15 Uhr und kann ganz in Ruhe von den Kindern zu sich genommen werden. Unsere Mahlzeiten sind ausgewogen, abwechslungsreich und auf die gesundheitlichen Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet. Alle Mahlzeiten dienen auch als Kommunikationsort für die Gruppe. Das Essen soll zu einem gemeinschaftlichen Erlebnis werden.

Um diese Atmosphäre gestalten zu können, wird darauf geachtet, dass Störungen von außen nach Möglichkeit vermieden werden. Bei allen Mahlzeiten wird darauf geachtet, dass die Kinder ein gesundes und möglichst vollwertiges Mittagessen zu sich nehmen.

Die Eltern der Kinder mit gebuchten 35 Stunden können sich zwischen kaltem Snack und warmem Mittagessen entscheiden. Die Eltern der Kinder mit gebuchten 45 Stunden sind dazu verpflichtet, ihre Kinder zum warmen Mittagessen anzumelden. Aus gesundheitlichen und pädagogischen Gründen sehen wir es zum Wohle des Kindes als unsere Pflicht, eine warme Mahlzeit zu reichen und den Kindern die Möglichkeit der gemeinschaftlichen Verpflegung zu bieten. Wir vermitteln ein Gemeinschaftsgefühl, die Kinder üben sich in Tischregeln, erlernen den Gebrauch des Tischbestecks und haben im Laufe des langen KiTa-Tages eine ausgewogene, warme Mahlzeit zu sich genommen. Der Kostenbeitrag für die gemeinschaftliche Verpflegung beträgt zurzeit 68,- €/pro Monat für 11 Monate je Kindergartenjahr. Die Schließungstage des Kindergartens und die Feiertage sind bei der Berechnung der Pauschale berücksichtigt. Das Essensgeld wird jeweils zum 3. des Monats fällig und wird per Einzugsermächtigung vom Konto der Eltern abgebucht. Die dazugehörigen Formulare sind bei Anmeldung zur gemeinschaftlichen Verpflegung gesondert auszufüllen.

Das Rahmenthema:

Die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit sind unsere Beobachtungen der Kinder. Diese Wahrnehmungen und Erkenntnisse über die Entwicklung der einzelnen Kinder und Einflüsse auf das sich ständig ändernde Gruppengeschehen sind die Basis für unseren Erziehungs- und Bildungsansatz. Dadurch werden Arbeitsinhalte, Methoden und Ziele entwickelt.

Als eine gute Möglichkeit der pädagogischen Arbeitsweise hat sich die Arbeit nach einem Rahmenthema erwiesen. Rahmenthemen bearbeiten Inhalte und Themen in einem überschaubaren zeitlichen Rahmen. So gibt uns das Arbeiten nach einem Rahmenthema die Möglichkeit, Kinder in unterschiedlichen Entwicklungsstufen auf vielschichtige Art und Weise auf allen Ebenen angemessen zu fördern und zu stabilisieren. Mit der intensiven und vielschichtigen Erarbeitung eines Rahmenthemas möchten wir Lebensraum und Lebenssituationen der Kinder verständlich machen, Ängste zulassen und abbauen, Mut machen, lebensstark und selbstständig machen, das "Miteinander leben" lernen, Selbstvertrauen stärken und Gottvertrauen vermitteln.

Die Inhalte von Rahmenthemen und geplanten Angeboten werden auf Grundlage von Beobachtungen in der Gruppe entwickelt. So wird eine an den Bedürfnissen und Interessen des Kindes orientierte, ganzheitliche Förderung, entsprechend unserem Erziehungs- und Bildungsansatzes, sowie gültigen Bildungsvereinbarungen des Landes NRW, ermöglicht.

Rituale:

Unsere Kinder sind täglich einer Vielzahl von Eindrücken und Reizen ausgesetzt, die sie aber nicht auf einmal verarbeiten können. Deshalb helfen ihnen viele Gewohnheiten, die durch immer wiederkehrende Abläufe zu Ritualen werden. Diese Eindrücke zu verarbeiten, geben dem Kind ein Gefühl von Sicherheit, Geborgenheit und stärken somit auch das Selbstbewusstsein. Rituale helfen dem Kind sich im Tagesablauf zurechtzufinden. Rituale machen Kinder stark! Bereits am Morgen, wenn die Kinder in die KiTa kommen, beginnt für viele das erste Ritual und somit der Start in den KiTa-Alltag. Beim Winken am Fenster beispielsweise bekommt das Kind eine klare Orientierung, dass es nun in der KiTa angekommen

ist und die Eltern sich verabschiedet haben. Ein fester Tagesrhythmus mit immer wiederkehrenden Essens-, Hygiene-, Spiel-, Ruhe-, Bring- und Abholzeiten dient den Bedürfnissen und Entwicklungserfahrungen des Kindes. Das Frühstück, Freispiel und verschiedene Runden (Morgenkreis, Abschlusskreis etc.) sind bestimmte Rituale, die den Tagesablauf des Kindes strukturieren und ihm Sicherheit in der KiTa geben. Im täglichen Kindergartenalltag haben wiederkehrende Rituale eine große Bedeutung, bieten dem Kind Sicherheit und geben ihm ein Zugehörigkeitsgefühl. Sie strukturieren den Tagesablauf und geben dem Kind Orientierung.

Zu den täglichen Ritualen gehören:

- Begrüßung und Verabschiedung
- Morgenkreis in der Gruppe
- Angebote in der Gruppe
- Gemeinsame Mahlzeiten
- Gebete sprechen
- Stuhlkreisangebote/Abschlusskreis
- Ruhezeiten nach individuellen Bedürfnissen und nach dem Mittagessen

Ebenfalls strukturieren wiederkehrende Rituale im Jahresverlauf den Alltag der Kinder. (Kirchliche Feste, wöchentliche Aktionen wie z.B. gemeinsames Singen in der Turnhalle und Bewegungsangebote).

4.2.3 Der Alltag als Spiel- und Lernfeld als wesentliche Lernform

Der Alltag als freies Spiel- und Lernfeld und als wesentliche Lernform erhält bei uns eine besondere Bedeutung. In der freien Betätigung entwickeln Kinder Ideen, geben sich gegenseitig Anregungen und werden durch Impulse der pädagogischen Fachkräfte darin unterstützt, Alltagssituationen als Lernfeld wahrzunehmen und zu nutzen, wie es im Zusammenhang mit den verschiedenen Bildungsbereichen bereits geschildert wurde. Eine wichtige Aufgabe für die Fachkräfte besteht hierbei darin, für Kinder jeden Alters und jeden Entwicklungsstands entsprechende Möglichkeiten für alltägliche Lernerfahrungen zu schaffen.

Gerade in altersgemischten Gruppen mit einer breit gefächerten Altersstruktur von zwei- bis fünfjährigen Kindern ist dies wichtig und wird durch differenzierte Angebote für Kinder verschiedenen Alters einerseits und durch die Unterstützung altersgemischten Spielens und Lernens andererseits umgesetzt.

Im Folgenden beschreiben wir Ihnen beispielhaft unseren regulären Alltag:

7:30 Uhr – 9:00 Uhr	Bringphase	Der Türöffner für außen ist aktiv. Alle Kinder werden von einer ihrer päd. Bezugspersonen in den jeweiligen Stammgruppen in Empfang genommen. Die Kinder können ihr Spiel frei wählen.

9:00 Uhr	Die Bringphase ist vorbei Morgenkreis Küchengespräch	Der Türöffner wird für außen deaktiviert. Alle Kinder und Mitarbeitenden treffen sich in ihren Stammgruppen zum Morgenkreis. Aus jeder Gruppe kommt ein Mitarbeitender zum ,,Küchengespräch“ hier werden die wichtigsten Termine und Anliegen für den Tag wie bspw. die Betreuung am Nachmittag, Termine der Leitung usw. im Team innerhalb von 10-15 Minuten besprochen, damit alle informiert sind.
Ca. 09:15/09:20 Uhr – ca. 10:45 Uhr	Freispiel Freies Frühstück Impulse und Angebote	Die Kinder können in ihren jeweiligen Stammgruppen Spielpartner und Spielbereich frei wählen, der Flurbereich und die Turnhalle stehen ihnen ebenfalls zur Verfügung. Auch gruppenübergreifend darf, in Absprache mit den päd. Fachkräften, gespielt werden. Während des Freispiels können die Kinder ihr mitgebrachtes Frühstück verzehren. Eine päd. Fachkraft bietet während der Freispielzeit ein zum Rahmenthema passendes Angebot oder einen Impuls an.
ca. 10:45 Uhr	Spiel draußen	Je nach Wetterlage spielen die Kinder draußen auf unserem Außengelände.
11:40 Uhr – 12:00 Uhr	Abschlusskreis	Alle Kinder und Mitarbeitenden treffen sich im Kreis.
12:00 Uhr – 12:30 Uhr	1.Abholzeit	Einige Kinder werden abgeholt. Bis zum Abholen spielen sie in den Gruppen oder draußen. Wir empfehlen Familien mit einer Buchungszeit von 25 Stunden ihre Kinder bis 12:15 Uhr abzuholen, da bereits um 12:15 Uhr das Mittagessen beginnt.

12:15 Uhr – 13:30 Uhr	Warmes Mittagessen oder Snack	Die Kinder essen in ihren Stammgruppen zu Mittag. Kinder mit einer Buchungszeit von 35 Stunden können sowohl einen kalten Snack von zu Hause mitbringen als auch ein warmes Mittagessen unseres Caterers buchen. Die Entscheidung hier steht frei. Kinder mit einer Buchungszeit von 45 Stunden müssen immer ein warmes Mittagessen zu sich nehmen. Da wir pädagogisch der Ansicht sind, dass ein Kind etwas Warmes im Bauch haben sollte, wenn es länger als 14:30 Uhr betreut wird. Wenn eine Gruppe mit dem Mittagessen fertig ist, bleibt Zeit für Freispiel. Einige Kinder haben die Möglichkeit einen Mittagsschlaf zu machen.
13:30 Uhr – 14:30 Uhr	2.Abholzeit	Die Kinder mit einer 35 Stundenbuchung müssen abgeholt werden, Kinder mit einer 45 Stundenbuchung können abgeholt werden. Die Kinder spielen bis zum Abholen draußen oder in den Gruppen.
14:30 Uhr – 16:30 Uhr 14:45 Uhr	Freispiel incl. diverser Nachmittagsangebote 3.Abholzeit Snack	Alle 45 Stunden Kinder werden am Nachmittag über die Haupteingangstüre abgeholt. Bis zum Abholen befinden sie sich im Freispiel und können den Kindergartentag in ruhiger Atmosphäre ausklingen lassen. Wenn das Wetter es zulässt, spielen die Kinder auch draußen. Um 14:45 Uhr treffen sich alle Kinder zum gemeinsamen Snack in der Auffanggruppe.

Die Bedeutung des Freispiels:

Spielen ist eine – wenn nicht die wichtigste – Tätigkeit im Leben eines Kindes. Im Spiel hat das Kind die Möglichkeit, eine eigene Persönlichkeit aufzubauen und sich die Basis zum Erwerb von Lerninhalten zu schaffen. Im Vordergrund des Freispiels steht das Kind, es wählt den Spielort, die Spieldauer, was und mit wem es spielt, aus. Wir als Mitarbeitende bereiten das Umfeld vor und stehen pädagogisch begleitend zur Seite. Im Freispiel lernen Kinder sich selbst und ihre Spielpartner kennen.

Unser teiloffenes Konzept und die damit verbundene gruppenübergreifende Arbeit trägt fördernd dazu bei. Das gemeinsame Spiel ermöglicht ein miteinander und voneinander Lernen sowie das Entdecken eigener Grenzen und Fähigkeiten. Das Freispiel deckt die ganzheitliche Förderung aller Bildungsbereiche ab, in denen sich das Kind frei entfalten kann und gleichzeitig Struktur, Regeln und Grenzen erfährt. Im Freispiel erfordern gruppendynamische Prozesse die besondere Beobachtung der päd. Fachkräfte. Eine Lenkung des Spiels kann ein einseitiges

Spielverhalten erweitern und den Horizont für eine Spielerweiterung zulassen. Unsere Aufgabe als päd. Fachkräfte ist es, entsprechende Impulse zu geben, welche z.B. den Kontakt der Kinder untereinander unterstützen und die Entwicklung sozialer Fähigkeiten und Wissen vermitteln. Zudem ist die Beobachtung, besonders im Hinblick auf Gespräche mit den Eltern wichtig, damit das Kind nicht defizitorientiert, sondern als ganzer Mensch mit all seinen Stärken betrachtet wird. Wir beobachten die Kinder in Bezug auf ihren Entwicklungsstand sowohl als Einzelperson wie auch als Teil der Gesamtgruppe. In unserer Einrichtung werden wöchentlich Angebote in die Freispielzeit integriert, welche die verschiedenen
Bildungsbereiche fördern und unterstützen. Fester Bestandteil der wöchentlichen Angebote sind z.B. Kreativangebote und Bilderbuchbetrachtungen. Die Freispielangebote sind so gestaltet, dass die Kinder weder überfordert noch unterfordert werden.

Partizipation Wenn in unserer Einrichtung von Partizipation mit Kindern die Rede ist, dann sind damit Möglichkeiten der Mitwirkung von Kindern im Kindergartenalltag gemeint. Die Einflussnahme der Kinder kann zum Beispiel die gemeinsamen Regeln betreffen, das festzulegende Tagesprogramm oder die Raum(um)Gestaltung. Partizipation in unserer KiTa meint, dass wir das Interesse der Kinder für neue Themen wecken und eine Teilhabe der Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Kindergartenalltag stattfinden darf. Unsere KiTa-Kinder haben die Möglichkeit sich mit Ideen, Wünschen und ihren Bedürfnissen im Alltag unserer KiTa einzubringen und damit das Gruppengeschehen zu beeinflussen. Dies geschieht unter anderem in der Freispielzeit, wenn die Kinder ihr Spiel, ihre Spielpartner oder die Spielecke selbst wählen. Besonders im Rollenspiel leben die Kinder ihr Bedürfnis „mal etwas bestimmen zu dürfen“ aus. In der Turnstunde dürfen die Kinder häufig entscheiden, mit welchem Material sie turnen möchten. Auch der Morgen- und der Stuhlkreis bieten den Kindern die Möglichkeit, sich aktiv in Entscheidungen mit einzubringen. Der Alltag in unserer KiTa bietet viele Möglichkeiten der Mitwirkung. Wir beteiligen die Kinder bei Entscheidungen, die sie selbst treffen können. Dies garantiert bereits in der KiTa die Erziehung zu selbstbewussten und kommunikativen Persönlichkeiten, die Argumente abwägen und ihre eigene Meinung vertreten können. Eigenschaften die für das spätere Leben äußerst wichtig sind. Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Selbst- und Fremdbestimmung ist unserer Meinung nach sehr wichtig, somit dürfen die Kinder unserer Einrichtung üben, fremdbestimmte Handlungsweisen auszuführen bzw. auszuhalten.

Auszug 4.3 Berücksichtigung von Sexualität und Diversität

4.3.1 Anerkennender, wertschätzender Umgang mit der Privatsphäre von Kindern und Regelungen zu Nähe und Distanz

Die sexuelle Bildung ist ein wesentlicher Bestandteil der Erziehung sowohl im Sinne unseres Leitbildes als auch der Bildungsvereinbarungen NRW und ganz besonders als ein wesentlicher Baustein im Sinne der Gewaltprävention. Daher wird an dieser Stelle auf das institutionelle Schutzkonzept verwiesen, in dem sowohl präventive Aspekte als auch vor allem Interventionsmaßnahmen ausführlich dargestellt sind. Vor allem auf präventive Aspekte soll hier noch einmal ausführlich eingegangen werden. Ein anerkennender und wertschätzender Umgang mit der Privatsphäre der Kinder ist eine unabdingbare Grundlage im Sinne der

Prävention. Dies wird insbesondere im Zusammenhang mit der Begleitung bei Toilettengängen und Wickeln praktiziert – auch in jeglichen Alltagssituationen wird ein Kind um Erlaubnis gefragt, bevor es berührt wird oder z.B. unter der Bekleidung etwa eine Verletzung angeschaut wird. Es wird darauf geachtet, dass in jeder Situation jedem Kind vermittelt wird, dass es selbst über seinen Körper „verfügen“ darf. Auch in diesem Zusammenhang ist ein, dem jeweiligen Entwicklungsstand oder sonstigen Bedarfen eines Kindes entsprechender sensibler Umgang mit Nähe und Berührung wichtig. Mögliche Risikofaktoren im Sinne der Prävention vor übergriffigem Verhalten innerhalb der Einrichtung sind in der Risikoanalyse des institutionellen Schutzkonzepts dargestellt. Weiterhin wird von allen (auch vorübergehenden) Mitarbeitenden der im Schutzkonzept verankerte Verhaltenskodex unterschrieben. Wiederkehrend beschäftigt sich das Team mit Grundlagenwissen über die psychosexuelle Entwicklung von Kindern und besucht diesbezügliche Fortbildungen. Themen wie sexuelle Identität und Geschlechtervielfalt sind wiederkehrend Thema in Teamgesprächen. Fachlich korrekte Begrifflichkeiten für Geschlechtsmerkmale werden vom Team besprochen und angewendet. Weiterhin werden sexualpädagogische Aspekte regelmäßig in Form von Fortbildungen, MitarbeitendenGesprächen, kollegialer Beratung etc. thematisiert, sowohl anlassbezogen als auch im Sinne von Grundlagenwissen.

Im Team existiert eine positive Grundhaltung zum Themenkomplex der sexuellen Bildung. eine bewusste Enttabuisierung und Normalisierung des Themas gehören zu den Standards in unserer Einrichtung. Durch regelmäßige Auseinandersetzung in Teamgesprächen und kollegialer Beratung wird dies gewährleistet. Workshops, Konzeptionstag oder Fortbildungen werden zu Selbstreflexionsprozessen genutzt – gegebenenfalls wird dies von der Leitung initiiert. Dies und der regelmäßige Besuch von themenbezogenen Fortbildungen dienen der stetigen Professionalisierung der sexuellen Bildung in unserer Kita. Auch in der Auseinandersetzung mit der sexuellen Bildung wird die Bedeutung verschiedener religiöser bzw. kultureller Hintergründe von Kindern und ihren Familien sowie Mitarbeitenden im Sinne des diversitätsbewussten Umgangs berücksichtigt.

Das Spielmaterial in unserer Einrichtung ist unabhängig vom Geschlecht allen Kindern zugänglich, besonders finden sich Spielmaterialien wie diverse interkulturelle Puzzle und Spielfiguren zum Austausch diverser Thematiken wieder. Im Zusammenhang mit der sexuellen Bildung wird im Austausch mit Eltern und Familien der Kinder auf Transparenz, Offenheit, Wertschätzung und Vertraulichkeit Wert gelegt. Diese Grundsätze werden den Eltern im Gespräch immer vermittelt. Über mögliche Projekte im Bereich Sexualpädagogik werden die Familien der Kinder vorab informiert, es gibt Möglichkeiten für Rückfragen und Austausch. Ebenso wie das institutionelle Schutzkonzept wird auch die inklusionspädagogische Konzeption und damit auch der Bereich sexuelle Bildung regelmäßig, spätestens alle fünf Jahre, überarbeitet.

4.3.2 Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung sowie Umgang mit Vielfalt in der Einrichtung

Wie sonst auch ist das Ziel unserer pädagogischen Arbeit, dass jedes Kind sich wohlfühlen, frei entfalten und entwickeln kann. Um diese individuelle Entwicklung zu stärken, schaffen wir geeignete Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für eine Selbstverwirklichung der eigenen Identität, im Rahmen der eigenen Ressourcen. Dies bedeutet für uns und unsere Tageseinrichtung für Kinder, dass wir jedes Kind in seiner eigenen Individualität und Identität wahr- und annehmen, sodass Teilhabe an allen Bildungsprozessen ermöglicht wird. Dazu setzen wir uns auch kritisch mit Barrieren der Teilhabe auseinander, wenn wir diese im pädagogischen Alltag feststellen und arbeiten stetig an ihrer Optimierung. Inklusion ist schon im frühkindlichen Bildungsalter ein wichtiger Faktor für eine inklusive und nachhaltig individuelle Gesellschaft. Aus diesem Grund ist Inklusion für uns einfach selbstverständlich - ein inklusives, respektvolles, wertschätzendes und verständnisvolles Umfeld für alle Beteiligten. Hier wird jedes Kind individuell gefördert, ohne am Lernen und Spielen gehindert zu werden. In unserer Kindertageseinrichtung verfolgen wir nicht nur den pädagogischen Aspekt der Inklusion, wir setzten diesen auch räumlich um. So ist unsere Einrichtung für all unsere Besucher barrierefrei zugänglich. Außerdem nimmt unser Team regelmäßig an InhouseFortbildungen teil, zu welchen auch Schulungen zum Thema Inklusion gehören. Auch der Austausch im einrichtungsübergreifenden Arbeitskreis: Inklusion“ gehört für uns zu einer guten Netzwerkarbeit dazu. So können wir eine stetige Wissenserweiterung und eine Erweiterung unsere Handlungskompetenzen garantieren. Solche Fortbildungen umfassen Themen wie Kommunikationstechniken, Umgang mit Vielfalt und die Entwicklung inklusiver Lernumgebungen. Wir begegnen allen Kindern und deren Familien unabhängig von deren Herkunft, Kultur und Religion mit Toleranz, Respekt, Offenheit und Interesse. In besonderen Fällen bekommen wir über eine Schweigepflichtentbindung auch Kontakt zu anderen Akteuren im inklusiven Feld von Kindern mit (drohender) Behinderung. Unser Ziel ist das partnerschaftliche Miteinander unterschiedlicher Kulturen und Religionen auf der Grundlage unserer christlichen Werte.

Dabei geben wir Hilfen, um die Integration der Kinder mit Migrationshintergrund in der Einrichtung zu erleichtern. Wir fördern die Kommunikation mit und zwischen den Kindern und deren Familien. Durch biblische Inhalte und die Vermittlung unserer christlichen Feste im Jahreskreis ermöglichen wir Kindern anderer Religionen, unseren christlichen Glauben und somit die Grundlagen unserer Gesellschaft kennenzulernen. Hier haben Neugier, Experimentierfreude und Ausprobieren ihren Platz. In allen Bereichen ist es die vordringliche Aufgabe aller Mitarbeitenden, Kindern, Eltern und Mitgliedern des Trägers sowie allen Menschen in ihrem Tätigkeitsbereich in einer inklusionspädagogischen und partizipatorischen Haltung zu begegnen. Dies beinhaltet vor allem die Überzeugung, dass jeder Mensch das Recht hat, seiner individuellen Persönlichkeit, Entwicklung, Herkunft und seinen Möglichkeiten entsprechend an ihn betreffenden Prozessen beteiligt und respektvoll behandelt zu werden.

Auszug 4.4 Ressourcenorientierte Beobachtung und Dokumentation

4.4.1 Einsatz alltagsintegrierter Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren

Die in unserer Einrichtung angewandte alltagintegrierte Dokumentation von Bildung und Entwicklung besteht aus situativen Beobachtungen und Einrücken und werden stichpunktartig in den Unterlagen der jeweiligen Gruppen festgehalten. Sie dienen neben den systematischen Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren als Grundlage für die Erstellung der Entwicklungsdokumentation und als Basis für Elterngespräche. Zu den alltagsintegrierten Methoden gehören auch Lerngeschichten und das Portfolio als Dokumentation der Begleitung von Bildungsprozessen.

4.4.2 Einsatz systematischer Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren

Als systematische Dokumentation wird vor allem BasiK als Dokumentation der sprachlichen Entwicklung angewandt. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und so versuchen wir es bei seinen Lernprozessen zu unterstützen. Genaues Beobachten und Wahrnehmen der einzelnen Kinder und der Gruppe dient als wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Zugleich wird die Entwicklung jedes einzelnen Kindes mindestens einmal jährlich in einem Beobachtungsbogen dokumentiert, um gezielt dort ansetzen zu können, wo die jeweiligen Fähigkeiten und Bedürfnisse des Kindes liegen. Für jedes Kind in unserer Einrichtung wird zusätzlich eine Portfoliomappe und eine Kunstwerkmappe angelegt, in dem die Bildungs- und Entwicklungsprozesse des Kindes während seiner gesamten Kindergartenzeit visuell festgehalten werden. Der Begriff Portfolio kommt aus dem lateinischen („portare“ = tragen und „folium“ = Blatt) und im ursprünglichen Sinn bedeutet das Wort „Brieftasche“. Wie in der ursprünglichen Brieftasche werden in unserem Portfolio alle wichtigen Dokumente und Werke der Kinder aufbewahrt. Die erste Seite, der Steckbrief, wird zusammen mit den Eltern ausgefüllt und gestaltet.

Am Ende der Kindergartenzeit bekommen die Kinder ihr Portfolio ausgehändigt.

Im Portfolio finden Sie folgende Dokumente:

1. Handabdruck im ersten und im letzten Kindergartenjahr zu Beginn
2. Das bin Ich (Mitgabe an die Eltern zur Erarbeitung zwischen Eltern und Kind, anschließend Rückgabe in den Ordner)
3. Selbstportrait
4. Mein Lieblingsplatz
5. Kinderinterview
6. So gefällt es mir im Kindergarten (Mitgabe an die Eltern zur Erarbeitung zwischen Eltern und Kind, anschließende Rückgabe in den Ordner – Kindesmund)
7. Geschafft! Gelernt! (Bei den Maxi-Kindern)

Selbstverständlich beachten wir den Datenschutz und lagern die Portfolios in einem geschlossenen Schrank.

Die Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen (BaSiK) von Renate Zimmer gibt es in zweifacher Ausführung für Kinder bis sechs Jahren. Zum einen für Kinder unter drei Jahren, zum anderen für Kinder über drei Jahren. Diese Bögen basieren auf Beobachtungen aus dem pädagogischen Alltag (authentische Situationen). Die alltagsintegrierte Sprachbildung hat das Ziel, die kindliche Sprachentwicklung kontinuierlich zu dokumentieren und möglicherweise vorliegenden Förderbedarf zu erkennen. Bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern wird deren Sprachentwicklung bei BaSiK mit besonderer Aufmerksamkeit beobachtet. Mit Hilfe der Beobachtungsergebnisse können die Kinder im Alltag spielerisch gefördert werden.

4.4.3 Durchführung von Entwicklungsgesprächen

Diese soeben genannten Beobachtungs- und Dokumentationsbögen dienen als gute Grundlage für das Elterngespräch, welches jährlich stattfindet, und können in Kopie mit nach Hause genommen werden. Unsere Elterngespräche werden protokolliert und von beiden Parteien (Erziehungsberechtigten und Mitarbeitenden) unterzeichnet. Regelmäßig einmal jährlich werden mit allen Eltern Entwicklungsgespräche durchgeführt, auf Wunsch der Eltern oder der Einrichtung auch öfter, je nach Bedarf. Die Gespräche werden durch ein Gesprächsprotokoll dokumentiert. Auf Anfrage der Eltern werden zur Vorlage bei Ärzten oder sonstigen begleitenden Stellen (SPZ o.Ä.) Berichte geschrieben. Bei Bedarf werden zu Elterngesprächen Dolmetscher hinzugezogen. Die Gespräche werden in Formulierungen etc. auf den individuellen Bedarf der betroffenen Eltern zugeschnitten.